

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 116 (2021)
Heft: 2: Architektur und Denkmalpflege = Architecture et conservation des monuments

Buchbesprechung: Bücher = Livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RENÉ HAUBENSAK



Inge Beckel (Hg.): René Haubensak. Ein Architekt sui generis. Mury Salzmann Verlag, Salzburg und Wien, 2021. 152 S., CHF 52.–

Mit dem Architekturführer Zürich von Werner Huber in der Hand durchstreifen wir vor einigen Wochen das Zürcher Seefeld.

Drei Mehrfamilienhäuser, die sich subtil und zugleich selbstbewusst in einen historischen Villengarten einfügen, irritierten uns und zogen uns unweigerlich an. Wir lasen nach: Architektur von René Haubensak 1985–1987. Die Namen der Häuser – Linde, Buche, Zeder – erinnern an die Bäume, die zur Erstellung gefällt werden mussten. Diese zürcherisch dezente Postmoderne, die fein gezeichneten Details, die subtile Eingliederung in den Bestand: Die Häuser gingen mir nicht mehr aus dem Kopf. Eine Woche nach dem Zusammentreffen mit Linde, Buche und Zeder lag unverhofft die Publikation von Inge Beckel zu René Haubensak (1931–2018) im Briefkasten. Das Buch protzt

nicht mit einem dicken Werkkatalog. Es führt mit Beiträgen aus verschiedenen Feiern assoziativ und über verschiedene Zugänge in die Welt eines Architekten ein, der Visionäres dachte und formulierte und sich zugleich mit Feingefühl der kleinsten Details annahm. Eine wunderbare Annäherung an eine Persönlichkeit, die sich in der ZAS für eine qualitätsvolle Zürcher Stadtentwicklung engagierte, Altstadthäuser reaktivierte und Siedlungen entwarf, die heute noch zukunftsfähig sind. Eine Publikation, die aufzeigt, dass noch zahlreiche Schätze der jüngeren Baukultur einer Wiederentdeckung durch eine neue Generation harren. **Patrick Schoeck**

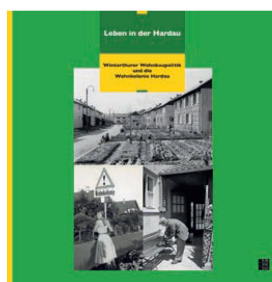
ARCHITEKTURWANDERN



Ralph Feiner, Köbi Gantenbein, Marco Guetg: Himmelsleiter und Felsentherme. Architekturwandern in Graubünden. Rotpunktverlag, Zürich 2020, 536 S., CHF 49.–

Der Kanton Graubünden hat einige baukulturelle Perlen zu bieten, das hat auch die Kampagne «52 beste Bauten» des Bündner Heimatschutzes im letzten Jahr sehr bild- und lehrreich aufgezeigt. Das Buch «Himmelsleiter und Felsentherme» verbindet diese architektonische Vielfalt mit abwechslungsreichen Wanderungen – auch dies ja eine in Graubünden durchaus heimische Aktivität. Seit dem erstmaligen Erscheinen des Buches 2009 ist auch die Baukultur nicht stehen geblieben, und so wurde die mittlerweile vierte Auflage zum Anlass genommen, die Wanderungen zu aktualisieren und zu ergänzen. Zu den alten Bekannten gesellen sich nun auch zahlreiche neue Bauwerke. Zwei Routen sind neu hinzugekommen, die es sich unter die Füsse zu nehmen lohnt: durch die Regionen Surses und Safiental. Grafisch unterscheidet sich das Buch kaum von seinen Vorgängern. Das kann man einerseits als hohen Wiedererkennungswert positiv verbuchen, es aber andererseits als nicht genutzte Chance werten, dass sich das Erscheinungsbild nicht stärker vom frischen Wind der inhaltlichen Überarbeitung hat mitreißen lassen... **Regula Steinmann**

WOHNKOLONIE HARDAU



Kathrin Bänziger, Werner Huber, Peter Niederhäuser, Regina Speiser: Leben in der Hardau. Winterthurer Wohnbaupolitik und die Wohnkolonie Hardau. Chronos Verlag, 2020, 132 S., CHF 32.–

Das 358. Neujahrsblatt der Stadt Winterthur ist der Einfamilienhaussiedlung Hardau (1943–1946) bei Wülflingen gewidmet. Unter dem etwas nüchternen Cover steckt eine abwechslungsreiche Lektüre über den sozialen Wohnungsbau und das Leben in einer «Wohnkolonie»: Auf den ersten 50 Seiten tauchen die Leser/innen mit der Journalistin Kathrin Bänziger in den einfachen und abenteuerlichen Alltag der Erstbewohner/innen ein. Der Historiker Peter Niederhäuser setzt die Hardau anschliessend in einen grösseren wohnbaupolitischen Kontext und beschreibt deren Entwurfs- und Bauprozess. Den Sprung in die Gegenwart schafft Fachredaktor und Architekt Werner Huber, der die Siedlung mit einem kritischen Blick auf die jüngsten baulichen Entwicklungen würdigt. Porträts über heutige Bewohner/innen der Hardau bilden den Abschluss der Publikation und schlagen gleichzeitig einen Bogen zum Anfang. Leider haben sich einige sprachliche Flüchtigkeitsfehler eingeschlichen, doch davon abgesehen sind die reich bebilderten Textbeiträge anregend und lesenswert.

Natalie Schärer

PHOTOGRAPHIE ARCHITECTURALE



Gaëlle Nydegger: S'affirmer par l'image: René Chapallaz et la photographie architecturale. Éditions Alphil, Neuchâtel 2020, 143 p., CHF 35.–

René Chapallaz (1881–1976) est longtemps resté dans l'ombre de Le Corbusier et de Charles L'Eplattenier, deux architectes et artistes si importants pour La Chaux-de-Fonds. Avec le livre de Gaëlle Nydegger, l'architecte et photographe qui était actif dans le Jura bernois et le canton de Neuchâtel trouve une reconnaissance circonstanciée. Sa réalisation majeure est le Musée des beaux-arts à La Chaux-de-Fonds, édifié entre 1923 et 1925 avec Charles L'Eplattenier. René Chapallaz s'est aussi fait un nom dans la construction de maisons d'habitations et de fabriques et par son savoir-faire en matière de béton armé. Dans son œuvre, la relation entre architecture et photographie au tournant du siècle est particulièrement intéressante. Photographie amateur versé dans la technique, il a d'abord utilisé l'image pour documenter son activité. Plus tard, l'appareil photo est devenu un précieux outil de travail, grâce auquel il ne mettait pas seulement en évidence son approche et sa production architecturale, mais s'affirmait comme un artiste à part entière.

Peter Egli